

Aus den Sektionen des Schweizerischen Arbeiterinnenverbandes

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verfiicht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **1 (1906)**

Heft 4

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im verdünnten „Abtrittwasser“ der Stadt Thun baden jeden Sommer tausende von Menschen, während man in nächster Nähe oberhalb der Stadt einen See hat mit ganz reinem Wasser.

Und warum? — weil in Thun die städtische Badanstalt just da stehen muß, wo die Kloaken der Stadt in die Aare münden.

Wären die Schadau und die Chartreuse Gemeindeeigentum, so würde die Badanstalt am See stehen können zum Wohle der ganzen Einwohnerschaft und für alle Zukunft. Nun sind die beiden Schloßgüter aber Privatbesitz, und deshalb muß nun täglich unsere Bevölkerung in ihren eigenen Excrementen und den Abgängen des Schlachthauses und anderem mehr herumschwimmen. Es ist dies ein Beispiel dafür, wie der Privatbesitz einzelner Personen eine tausendköpfige Bevölkerung für Jahrhunderte in Mangel bringen kann.

Mit ihrem kleinen Kind elendiglich verbrannt ist in Zürich eine arme Schriftsetzersfrau.

Mit dem drei Wochen alten Kind auf dem Arm stand sie am brennenden Gasherd, um das Badwasser zu kochen, als die zu früh aus dem Wochenbett aufgestandene Frau plötzlich von einer Ohnmacht befallen wurde. Die zu Hilfe eilenden Hausleute kamen nicht mehr früh genug, um Mutter und Kind vom Feuertode zu retten. —

Wenn wir aber von unentgeltlicher Geburtshilfe und von kommunalen oder städtischen Wöchnerinnenheimen reden, durch welche der arbeitenden Mutter wenigstens ein Teil der Pflege und Ruhe zu teil werden könnte, welche für die reiche, wohlgenährte, durch keine Arbeit ausgemergelte Mutter eine Selbstverständlichkeit ist — dann nennt man das „gelegentlich hingeworfene Anregungen und Wünsche“, — nicht wahr, „Neue Zürcher-Zeitung“?

Von den großen Zürcher Streifen und ihren unsinnigen Begleiterscheinungen: den großen Militäraufgeboten, den massenhaften Arrestierungen und den von Polizei und Soldaten an harmlosen Passanten verübten Mißhandlungen haben alle anständigen Blätter der letzten Woche berichtet und die „Vorkämpferin“ braucht also nicht noch Wasser in den Rhein zu tragen.

Aber über etwas anderes will sie berichten: Ueber die Haltung der Arbeiterfrauen und speziell unseres Zürcher Arbeiterinnenvereins aus Anlaß der bewegten Zeiten.

Der Arbeiterinnenverein berief auf Freitag, den 20. Juli in die „Sonne“ eine allgemeine öffentliche Versammlung ein zur Besprechung der Pflichten der Frau während der Kampfeszeit.

Und da hat sich denn im Laufe der Diskussion gezeigt, daß die Zürcher Arbeiterfrauen sich ihrer Klassenlage bewußt sind.

Einstimmig sprach die ganze Frauen-Versammlung den Streikenden ihre Sympathie und der Regierung ihre Entrüstung aus — dieser Regierung, die durch unverantwortliche Militäraufgebote uns unsere Söhne wegnimmt und sie gegen ihre Väter stellt.

Um aber unseren männlichen Arbeitskameraden zu beweisen, daß wir Frauen nicht nur Worte sondern auch Taten finden, wurde beschlossen bei allen Lohnkämpfen streng die von der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft verhängten Boykotte durchzuführen und alle Waren, die von Streikbrechern verfertigt werden, in Acht und Bann zu tun.

Außerdem werden die Zürcher Arbeiterfrauen kein Gemüse und keine Milch mehr kaufen, welche die brutalen Abzriederbauern auf den Markt bringen.

Die Arbeiterfrauen werden einander die schlagfertigen Abzriederbauern, die mit den streikenden Arbeitern so zart umgesprungen sind, zeigen und werden auch etwaigen Wiederverkäufern unnach-sichtlich den Krieg erklären.

Wer die Arbeiter prügelt, weil sie etwas mehr Lohn verlangen, kann in der Tat nicht groß Anspruch darauf machen, daß die Frauen dieser Arbeiter ihm dann noch als willige Käuferinnen das Geld ins Haus bringen.

Den Zürcher Arbeiterfrauen, die sich von solchen Leuten nicht mehr mißbrauchen lassen wollen, ist zu ihrer Erkenntnis zu gratulieren!

Mögen alle Frauen aller Orten sich der ungeheuren Kraft bewußt werden, die in ihnen als Käuferinnen steckt und mögen sie diese Kraft immer viel bewußter in den Dienst unserer großen Bewegung stellen!

Zürcher Bäckerstreik. Hausfrauen, Arbeiterfrauen! Wir sind in der Lage genügend boykottfreies, gutes Brot ins Haus zu liefern. Arbeiter bestellt das Brot bei uns, dadurch verheißt Ihr uns zum Siege.

Wir rechnen auf die Unterstützung der gesamten Arbeiterschaft und namentlich der Arbeiterfrauen. Hoch die Solidarität!

Bestellungen für Brotlieferung sind an die Arbeitskammer, Trotschgaugasse 18, Zürich I, zu richten.

Die Sektion Bäcker, Zürich.

Die Lüge.

In der ersten Erziehung junger Menschen sollte dies ganz besonders eingeschärft, sollte ihnen mit beständigem Ernste gezeigt werden, daß das Wesen der Lüge in der Täuschung, nicht in Worten besteht. Man kann durch Stillschweigen lügen, durch Doppelsinnigkeit, durch die Betonung einer Silbe, durch einen Blick, durch einen Satz eine besondere Bedeutung beilegt und alle diese Arten der Lüge sind um so vieles schlimmer und niedriger, als eine geradezu in Worten ausgesprochene Lüge. Keine Form des verblendeten Gewissens ist so tief gesunken, wie die welche sich darüber, daß sie betrogen hat, tröstet, weil der Betrug durch Gebärde oder Schweigen, anstatt durch eine Aeußerung geschah. Kurz, nach Tennysons tiefer, scharfer Zeile ist eine Lüge, die eine halbe Wahrheit ist, der Lügen schlimmste.

Aus den Sektionen

des Schweizerischen Arbeiterinnenverbandes.

Einsendungen sind bis zum 20. eines jeden Monats

an die Redaktion zu richten.

Arbeiterinnenverein Bern.

Unser Verein wächst und marschiert! Das haben wir wohl nur dem Umstande zu verdanken, daß die in seinem Schoße abgehaltenen Vorträge den „amtlichen“ Teil auf ein Minimum von Zeit beschränkt und unsere Vereinssitzungen in einen richtigen Diskussionsklub verwandelt haben.

So wird denn auch an unserer nächsten Versammlung, welche Mittwoch, den 8. August, abends 8 Uhr im Volkshaus stattfindet, wieder ein interessantes Referat mit Diskussion gehalten.

Arbeitersekretär Zingg wird sprechen über Streikwesen und wir hoffen, an unserer Vereinigung nicht etwa nur Männer zu sehen, sondern namentlich Frauen, auch solche, die bis jetzt noch nicht bei uns gewesen sind.

Wenn aber eine Frau glaubt, das „Streikwesen“ gehe sie nichts an, dann irrt sie sich gewaltig!

Unter Streiks leiden wir mit unsern Kindern mindestens ebenso sehr, wenn nicht mehr noch als der Mann. Und wenn die Streiks siegreich sind, dann haben wir mindestens ebensoviel Grund uns zu freuen.

Darum laden wir alle recht herzlich ein, zu kommen. □

Arbeiterinnenverein Zürich.

In unserer Versammlung vom 29. Juni in der „Sonne“, Hohlstr. hielt Genosse Lattmann ein Referat über das Entstehen, und die Bedeutung des Genossenschaftswesens. Der Referent legte uns den Beitritt in die Genossenschaften warm ans Herz, besonders den Eintritt in den Lebensmittelverein, der so viele Begünstigungen aufweist. Es wurde auch beschlossen, 2 Obligationen der Sozialdemokratischen Prekunion à 50 Fr. zu zeichnen, sowie 20 Fr. an den hiesigen Zimmerleutestreik aus der Kasse zu spenden.

In der Versammlung vom 12. Juli im „Grütliheim“ waren die Haupttraktanden: Stellungnahme zum eventuellen Generalfreist und Unterstützung an den Maurerstreik. Betr. dem ersten Traktandum beschloß der Arbeiterinnenverein, im Falle eines Generalfreists die Frauen im „Volksrecht“ aufzumuntern, und unsere Sympathie gegenüber den kämpfenden Genossen fundzugeben. An den Maurerstreik wurden 50 Fr. als erste Rate bewilligt.

In Anbetracht der skandalösen Zustände, die in hier herrschen und von den prohigen Unternehmern heraufbeschworen wurden, erachteten wir es als Pflicht, eine öffentliche Versammlung einzuberufen, um die Frauen aufzuklären und aufzumuntern. Die Versammlung fand am 20. Juli statt, und Genossin Frau Dr. Faas aus Bern hielt ein Referat über das Thema: „Was für Pflichten hat die Arbeiterfrau während der Kampfzeit.“ Das war wirklich ein lehrreiches Referat, welches alle Arbeiterfrauen hätten hören sollen. Der stürmische Beifall am Ende des Referates bewies, daß sie uns aus dem Herzen gesprochen hatte. Unverständlich und ungerecht erschien all den Frauen das Verbot der hiesigen Regierung gegen dem Streikpostenstehen, sowie das Militäraufgebot. Nach einem kräftigen Schlußwort der Genossin Willinger, in welchem sie auch für das „Volksrecht“ agitierte, faßte die Versammlung noch folgende Resolution, die von sämtlichen Anwesenden mit Beifall aufgenommen wurde: „Die heute Abend in die „Sonne“ einberufene Arbeiterinnenversammlung erklärt ihre volle Sympathie den im Kampfe stehenden Streikenden.“

Die Arbeiterfrauen werden, was auch immer kommen möge, mutig und unentwegt auf Seite ihrer Arbeitskameraden stehen. Sie werden den Kopf hochhalten, wie groß auch Glend und Unglück werden möge. Sie werden mit der Tat überall da eintreten, wo sich ihnen Gelegenheit bietet und sie beginnen, indem sie mit dem Boykott einsetzen gegen die brutalen Altskriederbauern, die in der Stadt ihr Gemüse und ihre Milch verkaufen. Keine Arbeiterfrau kaufe die Landesprodukte der Altskriederbauern oder ihrer Wiederverkäufer! Hoch die Solidarität!

Der Vorstand.

Arbeiterinnenverein Zürich.

Nächste Versammlung Freitag den 3. August im „Grütliheim“, Zähringerstraße, abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr.
Vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Arbeiterinnenverein Winterthur und Umgebung.

Generalversammlung Donnerstag, den 2. August, abends 8 Uhr Lokal „Hesvetia“. Alle Mitglieder sind verpflichtet zu erscheinen. Fehlende trifft statutarische Buße. Neueintretende sind allzeit willkommen.

Der Vorstand.

Arbeiterinnenverein Wil (St. Gallen).

Auf den 8. Juli hat der junge, noch fast im Keimen begriffene Verein eine öffentliche Agitationsversammlung veranstaltet in St. Margrethen. Zu diesem Zwecke sind über 200 Flugblätter verbreitet worden. Dieser Einladung sind denn auch eine große Zahl Männer, Jünglinge, Frauen und Töchter gefolgt; der geräumige Saal zur „Krone“ St. Margrethen war in kurzer Zeit angefüllt. Referent war Genosse Zinner aus Winterthur. In einem ca 1 $\frac{1}{2}$ stündigen Referat schilderte er in klaren Zügen die Notwendigkeit der Organisation. Schon vor mehr als 2000 Jahren suchte das arbeitende Volk von Zeit zu Zeit das Joch der Unterdrücker, der besitzenden Klasse, abzuschütteln. Auch heute, sagte der Redner, steht uns in unserer fortschrittlich gegangenen Zeit kein anderes Mittel zur Verfügung uns zu befreien von der Gewalt des Kapitals, als die politische, gewerkschaftliche und genossenschaftliche Organisation.

Nur allein durch dieselbe werden wir uns das erringen, wonach wir uns alle sehnen, „ein unserer Arbeit entsprechendes menschenwürdiges Dasein.“

Es ist deshalb Pflicht und Aufgabe aller Männer und Frauen sich zu organisieren, keiner sollte das andere abhalten. Wenn einmal alle organisiert sind, so wird es möglich sein, daß die Frauen mehr als bisher für ihre Kinder und ihren Haushalt leben können und daß auch für gleiche Arbeit der gleiche Lohn bezahlt werden muß. Wenn das geschieht, so wird desto eher einer Krise, die nicht allzusehr fern sein wird, entgegen getreten werden können.

Lauter Beifall lohnte dann die Mühe des Redners und haben sich sofort eine schöne Anzahl der anwesenden Frauen zum Beitritt in den Verein erklärt.

Wir wünschen den fleißigen, rührigen Frauen in Wil ferner ein gutes Fortblühen des Vereins. Nur Mut, es geht vorwärts! Auf Wiedersehen!

Der Zentralvorstand.

Arbeiterinnenverein Gerisau.

In der Juninummer der „Vorkämpferin“ ist im Verbandsberichtsbericht ein Irrtum unterlaufen, der hier im Namen der Sektion Gerisau berichtigt werden soll.

Der Arbeiterinnenverein Gerisau ist wohl erst dieses Jahr zum Beitritt zum Verband veranlaßt worden; aber ins Leben gerufen wurde er schon vor 3 Jahren, und zwar dadurch, daß einige Gerisauer Genossen ihre Frauen dazu aufmunterten.

Die ledigen Arbeiterinnen, die hier in großer Zahl vorhanden sind, können gar nicht oder nur sehr schwer zum Beitritt in den Verein gewonnen werden. Denn sie haben d'e irrümliche Auffassung, bei ihrer eventuellen Verheiratung sei auch die ökonomische Frage für sie gelöst.

Der Verein hat nun das Anfangsstadium überschritten, und wird wie bisher auch ferner für die Interessen der arbeitenden Frauen und Töchter unentwegt eintreten, um so ein nützliches Mitglied des Verbandes zu werden.

Die regelmäßigen Versammlungen finden am ersten Montag des Monats im Restaurant „Frohburg“ (Grütlihof) statt und alle Frauen und Töchter, die dem Verein noch nicht angehören, sind freundlichst dazu eingeladen.

Der Vorstand.

Arbeiterinnenverein Schaffhausen und Umgebung.

Sonntag, den 5. August findet bei günstiger Witterung unsere Monatsversammlung nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr in der „Sonne“ in Berlingen statt. Zusammenkunft 1 $\frac{1}{2}$ Uhr beim „Storch“, von da gemeinschaftlicher Spaziergang durch den Wald. Wir hoffen, daß sich sämtliche Mitglieder mit ihren werten Angehörigen daran beteiligen. Die Vereinszeichen sind zu tragen.

Bei ungünstiger Witterung findet die Versammlung um 2 Uhr in der „Roggengarbe“ statt.

Neueintretende sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Dr. med. Kurt Wehrli

vormals **Assistenzarzt** an der Heilanstalt **Burghölzli**
Assistent des **Stadtarztes** in Zürich und **Stellvertreter** des Stadtarztes, hat sich an der

Kanzleistrasse 71, I. St., Zürich IIIals **praktischer Arzt** niedergelassen.Sprechstunden: 7—8 $\frac{1}{2}$ Uhr u. 1—3 Uhr. Sonntags nur 11—12
Telephon 2546.**Ihr Hausfrauen**kauft die **beste** und zugleich **billigste****Boden-, Möbel- und Linoleumwische,**sowie **Schuhwische** und andere **Reinigungsartikel**
bei **Euerem Genossen****A. Stierli, Gamperstraße 8, Zürich III.****Druckarbeiten**liefert **prompt** und **billig****Buchdruckerei Conzett & Cie.****Zürich III.**